

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 8141/92	q. n. ZS/A 56
Rep. /	Kat. Rn

Institut für Zeitgeschichte MÜNCHEN	
Akt. 8141/92	S. 25/A 56
Rep. /	Kat. Ros

Michael Mansfeld
 z.Zt. 1 Berlin 33
 Wichernstrasse 21
 c/o Esrich
 am 12.1.63

Aufzeichnung für INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE - München,
 z.Hd.Herrn Dr.Krausnigk.

- 1.) In der Anlage füge ich a) Fragebogen für Halder und Müller, b) Antworten Halder und Müller, c) Vernehmung Bruder Grosskurth und Haag, d) Aktennotiz zu Zossener Staatsstreichplan, e) Aktennotiz zu Widerstandstätigkeit der Kordt-Brüder bei.
- 2.) Bei diesem Material handelt es sich um Ergebnisse von Recherchen, die ich im Auftrag des Bayrischen Rundfunks unternahm, deshalb wurden Schreibfehler, die beim Diktat entstanden, vor allen Dingen ^{/bei} Namenz, nicht korrigiert. Bei Verwendung bitte Korrekturen vornehmen!
- 3.) Ich bitte um Rückgabe des Material an obige Adresse!
- 4.) Das Material enthält nicht die Literaturhinweise, die wohl dort vorliegen.
- 5.) Das Material wurde für eine Sendung des Bayerischen Rundfunks verwandt, die - nach meiner Erinnerung - Mitte Mai 1952 gesendet wurde, das Manuskript dieser Sendung wurde u.a. Herrn von Etzdorf übersandt, keine Reaktion.
- 6.) Die Recherchen wurden aus politischem, nicht aus historischem ^{e/} Interesse unternommen. Es ging nicht um den X - Bericht, nicht um die Person Grosskurth's - es ging darum, den Komplex Etzdorf, bzw. Widerstand im Auswärtigen Amt zu klären. Dazu lagen mir noch vor - wenn auch nicht ausdrücklich als Quellen angegeben (jedoch in Handnotizen in Auszügen in meinem Archiv vorhanden): Akten des Wilhelmstrassenprozesses, Spruchkammerakten, eine Aufzeichnung von John ~~John~~ aus dem Jahr 1946, persönliche Gespräche mit John, aber auch mit F.W.Heinz, der eine ganz merkwürdige Rolle spielt, ein Interview mit Evans, ein Gespräch mit dem Assistenten Rothfels

in Chicago, der mir den Zusammenhang Kordt-Rothfels bestätigte (auch in Privatkorrespondenz, die Kordt aus dem Zeugenflügel ~~xxxx~~ Nürnberg mit Rothfels führte ist die Kordt-Legende bestätigt!), u.a. (Gaevernitz zum Komplex Giseviu 7.) Aus all diesem Material ergab sich damals für mich der Eindruck, den ich in den Notizen festhielt. Ein Eindruck, der nach meiner heutigen Ansicht immer noch (fast) den Kern der Dinge trifft: die Behauptung, es habe eine geschlossene Widerstandsgruppe im AA gegeben, die sinn- und planvoll mit der Militäropposition zusammengearbeitet habe, ist eine nachträgliche Zwecklüge, die unter dem Druck des Wilhelmstrassenprozesses, der Spruchkammern etc. entstand. Damit soll nicht abgestritten werden, dass ein Teil der Leute, die sich später zu dieser 'Gruppe' rechneten, durchaus kritisch oder oppositionell dem Hitler-Regime gegenüberstanden. Echte Opposition gegen Hitler trieb z.B. Grosscarth, sein Schicksal in dieser 'Gruppe' ist bezeichnend! Was an aussenpolitischen Plänen dieser Leute sonst, nach dem Krieg, zum Vorschein kam - inclusive X - Bericht, verstümmelt, nie vollständig veröffentlicht - ist nur eine Bestätigung: die meisten dieser Leute wollten an den Erfolgen Hitlers teilhaben, diese vor der Beseitigung des 'Führers' gesichert wissen und ausserdem noch 'freie Hand im Osten' (Kordt). Mit anderen Worten - sie wollten den Kuchen essen - und behalten. Die Aussagen Weizsäckers zu dem Thema, die Schriften Gardelers u.a. beweisen das.

Im Grunde war Hitler für das deutsche Bürgertum 'der richtige Mann' - zwei Fehler hatte er allerdings: für die (etwas) Weitsichtigeren: er durfte keinen Krieg anfangen, für die Kurzsichtigeren: er durfte den Krieg nicht verlieren!

Aus diesen zwei 'Fehlern' Hitlers ist der Gesamt-Komplex 'Widerstand' zu erklären, wenn man die Wenigen ausnimmt, die einen moralischen, wenn man will 'preussischen', Zwang zur Meuterei in sich spürten.

Ich muss meine Ansicht hier nocheinmal niederlegen, weil ich - eben von diesen Leuten /- als ein Mann von 'Links' abgestempelt wurde. Nicht etwa, dass mich das berührte. Aber ich muss hier nocheinmal sagen, dass ich aus eben jenem Bürgertum stamme, dass ein grosser Teil der später (am 20. Juli) Inhaftierten oder Hingerichteten in meinem Elternhaus verkehrten und dass ich jenen Typ des oppositionellen Opportunisten zu Genüge kennengelernt habe.

Es wird unentschuldbar für hohe Generale wie Beamte bleiben, dass sie ihrer Eidesverpflichtung nur mit dem Blick 'nach oben' folgten, nie aber mit dem Blick 'nach unten', in Richtung der ihnen anvertrauten Soldaten, des Volkes. An diesem Mangel an Verantwortungsgefühl ist Deutschland zu Grunde gegangen - nicht an Hitler.

Dass letztlich die gleiche Schicht das Gesicht der Bundesrepublik prägte (zweitgemässe Varianten eingeschlossen) beweist nur ihre Anpassungsfähigkeit. Nicht aber ihren 'Erfolg' - denn bisher war Bonn keiner echten Belastungsprobe ausgesetzt,

h. h.

Aktennotiz zur Geschichte des Zossener Staatsstreichplans im
Oktober/November 1939

Voraussetzung: Abschlussbericht des Untersuchungsausschusses
Nr. 47 des Bundestages zur Personalpolitik des
Auswärtigen Amtes.

"Der Untersuchungsausschuss ist sich..... darüber im klaren gewesen, dass er ein politisches Instrument ist, beauftragt, bestimmte politische Fragen zu beantworten. Er nimmt also für sich nicht den Rang einer historischen Forschungskommission in Anspruch."

Hasso von Etdorf

"Von besonderer Bedeutung erschien dem Ausschuss die Widerstandstätigkeit, die Hasso v. Etdorf tatsächlich ausgeübt hat. Sehr bald ein Gegner des Nationalsozialismus, verfasste er im Oktober 1939 im Hauptquartier von Zossen eine Denkschrift, liess sie im Hauptquartier kursieren, und verbreitete sie auch selbst bei den höheren Truppenführern an der Front. Oberstleutnant Grosskurth war ihm bei der Verbreitung an die Truppe behilflich. Das Original dieser Denkschrift ist heute im State Department in Washington; es ist 1945 auf einem Holsteinischen Gute, wo es versteckt war, erbeutet worden. Aus einer Erklärung des Generalobersten Franz Halder vom 26. Juni 48 geht hervor, dass er diese Denkschrift kannte und mit v.Etdorf darüber gesprochen hat. Ausserdem war sie im Januar 40 Gegenstand einer Unterhaltung zwischen Halder und Generaloberst Beck. Der Ausschuss hat danach festgestellt,

dass Etzdorf selbständig einen Widerstand entwickelt hat, der :
wenn er entdeckt worden wäre, sicher das Leben gekostet hätte.'
(In der Dokumentenanlage des Berichtes wird die Denkschrift ab-
gedruckt, dazu eine Erklärung von Halder vom 8. März 1952)

Dazu: "Die Zeit" vom 27.3.52, der Artikel von Professor Egmont
Zechlin, in dem es heisst: "Der wichtigste, unmittelbare Erfolg
dieser Denkschrift war ihr Eindruck auf Brauchitsch. Dass sie
diesem kurz vor dem 30. Oktober 39 vorgetragen worden ist, ergibt
sich aus einer Mitteilung Goerdelers im Gespräch mit Hassel,
der dies an diesem Tage aufzeichnet. Die Anweisung Halders an
Goerdelers, sich für den 5. November bereitzuhalten und durch
General Wagner an Schacht, zeigen den Ernst des Willens."
Anschliessend führt Prof. Zechlin aus, dass es am 5. November
zu einer Differenz zwischen Hitler und Brauchitsch kommt, dass
im Anschluß daran die Notizen vernichtet werden, dass Oberst-
leutnant Grosskurth die wichtigsten Teile der Etzdorfer Denk-
schrift auf dem Gut seines Schwiegervaters in Holstein versteck-
te etc.

Motto: "Sie wollen, dass wir glauben, was Sie glauben, und denk-
ken, was Sie denken, das heisst Gott ins Regiment greifen".

Ergebnis des Interviews mit Franz Halder am 22.4.52 in König-
stein im Taunus:

"Ich habe mich mit Brauchitsch über alle diese Vorgänge unter-
halten (Pläne zur Beseitigung Hitlers). Zu der damaligen Zeit
bekam ich fast täglich Schriftstücke dieser Art, Aufzeichnungen
etc.

Wohin hat
Goerdeler das?
Vorfrage?

2

Wahrscheinlich hat Brauchitsch auch ähnliches bekommen."

Dann spricht Halder von dem "Etzdorf'schen Memorandum" und bestätigt (s.o.) dass er darüber Etzdorf vor kurzem erst eine eidesstattliche Erklärung gegeben habe. Auf meine Frage, seit wann er wisse, dass dieses Memorandum von Etzdorf sei, erklärt Halder: "Das habe ich erst Jahre später vielleicht noch im Krieg, vielleicht nachher erfahren." Auf meine Frage, ob er sich erinnere, was in dem Etzdorf'schen Memorandum dringestanden habe, erklärt er: "

"Es hat auf mich besonderen Eindruck gemacht, weil darin Propagandariichtlinien, auch zur Besetzung von Rundfunk und Pressezentralen im Falle eines Staatsstreiches enthalten waren."

Ich halte ihm daraufhin das Etzdorf'sche Memorandum vor. Er liest es aufmerksam durch und sagt dann:

"Ich habe in meinem Leben sehr viel gelesen, ich weiss nicht, ob diese Schrift darunter war. Ich kann mich nicht erinnern. Aber da sind ja ganze Absätze drin, die an Beck erinnern. Die Sache mit dem Soldateneid ist eine Beck'sche Formulierung. Davon sprach er immer. "

Als ich ihm den von Erich Kordt geprägten Ausdruck "Aktionsgruppe Zossen" vorhalte (Kordt umschreibt damit eine grössere Gruppe von Offizieren, die einen Staatsstreich planten), erklärt er wörtlich:

"Das ist Unfug. Der Generalstab des Heeres war eine militärische Organisation, die sich ausschliesslich mit militärischen Dingen Beschäftigte. Es war keineswegs so, dass man in Zossen Tag und Nacht auf Umsturz sann. Wir wussten von einer kleinen Gruppe, die sich mit solchen Dingen beschäftigte, wir billigten es, obwohl einige dieser Männer, wie z. B. Oberst Oster und Oberstleutnant Grosskurth

Wird
zustand
von

in ihren Reden sehr leichtsinnig waren. Wir mussten Schwierigkeiten fürchten."

"Täglich kamen Aufzeichnungen, wir wussten nie, wer der Verfasser war, ausserdem waren uns alle diese Ideen bekannt. Auch das, was Sie mir da gezeigt haben (das Etzdorf'sche Memorandum), ist im Grunde genommen ein alter Hut. Das wussten wir alles."

Im Laufe des Gespräches und auf mein Befragen erklärte er, dass Oster und Grosskurth öfters schriftliche Aufzeichnungen ihm gegeben hätten, und plötzlich sagt er:

"Im Gegensatz zu Etzdorf, der war viel zu vorsichtig!"

Auf meine Gegenfrage bestätigt er mir nochmals, dass Etzdorf der Verfasser gewesen sei, habe er erst sehr viel später erfahren.

"Alles was Gisevius behauptet, dass Brauchitsch und ich nach dem Westen gefahren seien um für einen Staatsstreich mit den dortigen Generalen zu verhandeln, ist Unsinn. Natürlich fahren wir, aber es handelte sich um rein militärische Fahrten. Wir waren Soldaten und hatten eine Offensive vorzubereiten und nicht einen Staatsstreich."

Nach Darstellung von Erich Kordt in "nicht aus den Akten" (Seite 355 ff, 358, 359 ff (Text des Memorandums), 367) ist dieses Memorandum von Hasso von Etzdorf und Erich Kordt geschrieben, von Oberstleutnant Grosskurth vergraben. Kordt bezieht sich dann auf das Buch von H. D. Gisevius "Bis zum bitteren Ende".

Gisevius aber berichtet, dass er (Gisevius) und Dohnanyi ein Memorandum verfasst haben und dieses über General Thomas und Halder an Brauchitsch geleitet haben. Gisevius schreibt:

"Wir beleuchten (in der Denkschrift) von allen möglichen Seiten, weshalb mit der Westoffensive ein politisch nicht mehr zu wider-rufender Tatbestand geschaffen wird und die geplante Neutralitätsverletzung

*Das
Lehrbuch
hass
ja nicht
Lys
kann
zu viel
was*

*Dohnanyi
Memo*

den Kredit der Generalität für alle Zukunft untergraben muss. Wir verwenden erste Informationen von Josef Müller aus dem Vatikan, um Halders etwaige Rückzugslinie abzuschneiden, es gäbe keine Friedensbereitschaft auf der gegenseite mehr."

~~XXXXXXXXXX~~ Resumée: Wir haben jetzt zwei Denkschriften, die ungefähr zum gleichen Zeitpunkt, annähernd gleichen Inhalts, an Halder und an Brauchitsch gegangen sein soll. Erstens: das Etzdörf-Kordt-Memorandum, und zweitens das Dohnanyi-Gisevius-Memorandum.

Tatsächlich wurde in den ersten Novembertagen 1939 von General Thomas an Generaloberst Halder ein Memorandum überreicht. Halders Kriegstagebuch verzeichnet am 4.11.39, 15.30 Uhr, einen Besuch von General Thomas mit dem Vermerk: Auswirkung der Neutralitätsverletzung auf Versorgung und Außenpolitik, und den Vermerk: Ohne Wissen seines ~~XXXX~~ Chefs, Keitels.

nein!
3/4 40
Tatsächlich aber wurde in diesen 3 Tagen der sogenannte X-Bericht durch General *Thomas an Halder und von diesem an Brauchitsch gegeben.

Der X-Bericht und die Opposition Zossen

Die Zossener Staatsstreich-Pläne wurden nach glaubwürdiger Aussage der Überlebenden von folgenden Männern geplant und intensiviert: Oberst Oster, Oberstleutnant Grosskurth, nach Kriegsbeginn Dohnanyi, der zum Zweck der politischen Beratung der Opposition als Sonderführer zu Oster eingezogen war, Klaus Bonnhöfer, damals Direktor der Lufthansa, später Dr. Otto John, und als erster Mann für die *Verbindung im Ausland Dr. Josef Müller.

Dr. Josef Müller wird von Oberst Oster als „Abwehroffizier“ an den Vatikan versetzt, da Oster bekannt ist, dass Müller Verbindungen zum Privatsekretär des Papstes hat. Die Versetzung erfolgt unter der Bedingung, dass Müller am Vatikan alle Anstrengungen macht, um über den Papst vernünftige Friedensbedingungen für den Fall des Gelingens eines Staatsstreiches herauszuhandeln. Die zahlreichen Berichte, die von Müller aus Rom kommen, werden schliesslich Ende Oktober oder Anfang November 1939 von Dohnanyi, in dessen Berliner Wohnung auf der Schreibmaschine zusammengefasst, - seine Frau schreibt das Diktat - bei dem Diktat ist Müller anwesend. Das ist der sogenannte X-Bericht, in dem die ~~lo~~ Friedensbedingungen, die über den Papst mit den westlichen Alliierten ausgehandelt wurden, enthalten sind. Als erste Bedingung "sine qua non" hat die deutsche Seite zugegeben: "Beseitigung Hitlers und des nationalsozialistischen Regimes". Nach Ansicht von Klaus Bönhöfer war die deutsche Opposition "vorleistungspflichtig", d.h. man könne es den Alliierten nicht zumuten, mit Hitler/ oder anderen prominenten Nazis zu verhandeln. Dieser X-Bericht ist in jenen Tagen an Brauchitsch gelangt, ~~XXXXXX~~ unter dem Druck der Chamberlain-Rede vom 12.10.39 "Wir wollen nicht mit Nazis verhandeln". Brauchitsch bestätigt nach dem Krieg, dass er ⁱⁿ den ersten Novembertag 39 den X-Bericht erhalten und gesehen habe, dass er damals Halder gesagt habe "das ist glatter Hochverrat" (Halder bestätigt das heute), und dass er - Brauchitsch - damals keinen Grund gesehen habe, Hitler zu beseitigen, denn er habe sich nicht denken können, dass die Alliierten nicht gewillt waren, mit Hitler zu verhandeln.

Später

min

Am Verfassen des X-Berichts und an der Übergabe waren weder Etdorf noch Kordt noch Gisevius beteiligt. Der X-Bericht geht nach der Ablehnung durch Brauchitsch an Dohnanyi zurück, wird bei dessen Verhaftung von der Gestapo gefunden, wird Müller in Gestapo-Haft vorgehalten, und er muss, da eine Visitenkarte des Privatsekretärs des Papstes mit seiner - Müllers Handschrift dabeiliegt, sich als Verfasser bekennen. Dieser ganze Vorgang und die „Bestätigung dieser Tatsachen findet sich noch einmal in den Zeugenaussagen im Hupenkruppen-Prozess und durch die Aussage von Hupenkotten selbst. Nach Aussagen der bearbeitenden Gestapo-Beamten ist der X-Bericht berlorengedange.

Nach dem Krieg versucht Frau v. Dohnanyi, Verbindung aufzunehmen mit den Verwandten des inzwischen gefallenen Oberstleutnant Grosskurth in dem Glauben, dass Grosskurth ein Exemplar des X-Berichtes versteckt hat. Sie benutzt für diese Verbindung einen Bekannten des US-Generalkonsuls in Bremen, einen Herrn Werner Haag, der im Kriege vorübergehend mit Dohnanyi zusammengearbeitet hat. So kommt es zur Eröffnung des Grosskurtheschen Nachlasses:

Am 1.5.52 sagt mir der Bruder von Oberstleutnant Grosskurth, Oberregierungsrat Grosskurth, in Bremen folgendes: Die Frau des Oberstleutnant Grosskurth wohnte zunächst auf dem Gut ihrer Eltern bei ^{Oldersloe} Oldersloe, zog dann nach Bremen, verliess Bremen wieder, als die Bombenangriffe einsetzten und ging wieder auf das Gut ihrer Eltern.

Bei diesem Umzug übergibt sie dem Bruder Grosskurth ein Paket mit Akten ihres Mannes ohne Aufschrift, das dieser bei sich behält. Bei Einmarsch der Engländer vergräbt er es, öffnet es später und findet auf der zweiten Umhüllung eine Notiz mit der Handschrift seines Bruders "Nur von Admiral Canaris oder dessen Vertreter im Amt zu öffnen."

Nachdem er sich selbst verschiedentlich überlegt hatte, dieses Paket zu öffnen, erscheint schliesslich eines Tages bei ihm Herr Haag, von dessen Frau er wusste, dass sie einmal Sekretärin oder Ähnliches bei seinem Bruder war, und bittet ihn um dieses Paket, das beim US-Generalkonsul geöffnet wird.

Aussage Haag dazu, 5. Mai 52, in Düsseldorf:

"Wir suchten den X-Bericht. Frau v. Dohnanyi hatte mich gebeten, das für sie zu übernehmen. Als wir das Paket beim Konsul öffneten waren wir ungeheuer gespannt, denn der X-Bericht war das wichtigste Dokument des Widerstandes. Unsere Gesichter wurden aber immer länger und länger."

Nach Aussage Haag wurde neben vielen anderen eine nicht zu ~~XXXXXX~~ identifizierende Schrift des Widerstandes gefunden und ein Teil eines Memorandums, auf dem Haag die Handschrift Etzdorfs erkannte.

Er hat dieses Dokument für Etzdorf fotokopieren lassen und ihm zugestellt, das Original befindet sich in den Akten des State Department, Washington.

~~XXI~~ Der Bruder Grosskurth erklärte mir, dass er von all dem nur beiläufig erfahren habe, dass er aber die Tatsache, dass Etzdorf der Verfasser des Dokumentes sei, erst aus ~~XXXXX~~ dem Artikel in der "Zeit" (s.o.) erfahren habe.

Während Haag heute sagt, er habe als Verfasser sofort Etzdorf erkannt, hat er am 26.4.1948, wie aus den Spruchkammerakten Etzdorfs hervorgeht, eine notarielle Erklärung abgegeben, in der es heisst:

"Ich habe die Denkschrift fotokopieren lassen und zusammen mit der Fotokopie eines Briefes, den mir Herr von Etzdorf unter dem 1.4.47 von Ludwigsburg aus gesandt und in dem man mir einigen Einzelheiten über den Inhalt der obigen Denkschrift mitgeteilt

Uys
m

hat, dem Rechtsvertreter des Herrn v. Etdorf übergeben. "

Etdorf hat also als einziger die Denkschrift identifiziert als von ihm verfasst! Siehe auch eigene Erklärung Etdorfs in den Spruchkammerakten vom 23. ~~11. 43~~^{3.46} in dem er sich selbst als Verfasser bezeichnet und schreibt:

"Ein Exemplar dieser Denkschrift wurde später auf dem Landgut des Schwiegervaters des Majors Grosskurth in Holstein deponiert. Nähere Adresse mir unbekannt, aber zu ermitteln. "

Es besteht kein Zweifel, dass Etdorf die Denkschrift in der Hand gehabt hat.

Die Seite 13 der Denkschrift ist handschriftlich geändert in Seite 11. Auf Zeile 6 ist das Wort erworben gestrichen und durch "verdient" ersetzt. Diese handschriftliche Notiz stammt ohne Zweifel von Etdorf.

Es besteht kein Zweifel, dass Etdorf auch von den Staatstreichplänen informiert war - schon aus dem Temperament des Oberstleutnant Grosskurth, mit dem Etdorf das Kasino teilte, anzunehmen. Bestätigt wird, dass durch die objektivste Aussage, nämlich durch das Tagebuch des gefallenen Grosskurth. Offensichtlich ist es im Februar 40 zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Halder und Canaris gekommen, Halder hat wohl gedroht, er liesse dem - nächst Oster und Grosskurth verhaften. Am 14. Februar 40 gibt Grosskurth eine Aussage von Canaris, die dieser zu Halder gemacht haben will, in seinem Tagebuch wieder:

"Oster und ich hätten nur im Auftrag gehandelt. Die Pläne für Berlin usw. seien mit Etdorf hier in ^{Neu-} Etdorf ausgearbeitet. Hier hat Halder seine Unkenntnis beteuert und alles Stülpnagel in die Schuhe geschoben."

fi. oder
es hat schon
vorher
stempelt von
Kriminalamt

Anmerkung: Das bestätigt die heutigen Aussagen Halders, dass er damals von einer Mitwirkung Etzdorfs nichts gewusst hat.

Hat Etzdorf die Denkschrift verfasst?

Erich Kordt behauptet am 7.5.48 in einer eidestättlichen Erklärung: "Die Denkschrift ist von Herrn v. Etzdorf und mir gemeinsam hergestellt worden. Herr v.E. hat sie mit seiner Schreibmaschine geschrieben, es befindet sich auf Seite 11 auch in dem Wort verdient eine handschriftliche Verbesserung von seiner Hand. Die Denkschrift entstand im Oktober 39. Sie war dazu bestimmt, die Führung der Armee zum Staatsstreich aufzurütteln, für dessen Durchführung sie nötige Hinweise enthielt. Sie ist von Oberstleutnant Grosskurth, der mir persönlich bekannt war, dem OB-Heer, dem Chef des Generalstabes und anderen führenden Persönlichkeiten persönlich vorgelegt worden. Das vorhandene Exemplar ist im übrigen unvollständig; eine Reihe weiterer Seiten ist wohl verlorengegangen.

Halder am 26. Juni 48:

"Er, Halder, kannte diese Denkschrift, hat mit Etzdorf drüber gesprochen, ausserdem war sie im Januar 40 Gegenstand einer Unterhaltung zwischen Halder und Generaloberst Beck."

Grosskurth in seinem Tagebuch am 14. Februar 4/0:

"Stülpnagel hat mir die Denkschriften Becks zurückgegeben mit dem Bemerkn, dass er und Halder diese Gedanken voll und ganz teilten!"

Halder zu mir, nach Vorlage der Denkschrift am 22.4.52:

"Da sind ganze Absätze drin, die an Beck erinnern.(s.Seite 3 mitte

Und schliesslich:

Die Haushälterin Etzdorfs am ~~IX~~ 9.Juni in Berlin, Frau Lina Deutsch, geborene Schultz, Ludwig Kirchstr. 3, Berlin W 15:

"Herr v. Etdorf besass eine Mercedes-Reiseschreibmaschine, ich weiss das so genau, weil er sie doch bis nach dem Krieg bei mir untergestellt hatte."

Und schliesslich das Gutachten der Landeskriminalpolizei Wiesbaden:

"Soweit es überhaupt auf der Fotokopie eines Durchschlages festzustellen ist, handelt es sich bei der Schrifttype um eine Olympia-Reiseschreibmaschine, etwa Baujahr 37."

Wichtig: Entscheidend war der X-Bericht. Seine Verfasser sind identifiziert, sowohl von den Mitverfassern als auch von der Gestapo. Alle nachträglichen Versuche, die angeblich von Etdorf produzierte Schrift als entscheiden für den Widerstand hinzustellen, lassen sich in der Aussage von Generaloberst Halder zusammenfassen:

"Was da drin stand, wussten wir längst, das war ein alter Hut."

Bedenke man ausserdem noch die Aussage Halders, Etdorf sei viel zu vorsichtig gewesen, etwas Schriftliches aus der Hand zu geben, während Beck, Oster und Groskurth sehr viel schriftlich machten!

Bis heute war weder Kordt noch Etdorf in der Lage, die Namen derer zu nennen, die diese Schrift als eine von Etdorff verfasste gesehen oder überhaupt gesehen haben. Kronzeuge Halder kann sich nicht erinnern.

*Änderung in
Blatt*

Trudung

*ohh
Kardell!
mit
von
Kordt
mit
von*

Widerstandstätigkeit Dr. Theo Kordt und Genossen
 Untersuchungsausschuss in seinem Schlussbericht:

"Der Untersuchungsausschuss unterstellt, dass Sie (die Widerstandstätigkeit) so, wie in dem Buch von Hans Rothfels "Die deutsche Opposition gegen Hitler, Seite 74 - 78, Seite 158 und Anmerkung Seite 219 dargestellt wird, nach Sinn und Tendenz den Tatsachen entspricht.

Seite 74 des Buches befasst sich mit der Tätigkeit der Gebrüder Kordt und Frau Simones in der Sudetenkrise 1938. Die Schilderungen gehen mehr oder weniger auf Kordts eigene Aussagen zurück, der im Auftrage Weizsäckers eine Warnung an Lord Halifax überbracht haben will.

Wichtig ist dabei, dass vor der Eröffnung des Verfahrens gegen Weizsäcker nie von einem Widerstand die Rede war.

Theo Kordt

KORDT hat vor dem Verfahren niemals geltend gemacht, in England 1938 mit Weizäckers Einverständnis gehandelt zu haben. Weder in seiner Spruchkammerverhandlung noch in den Vereinten Staaten nach dem Krieg noch in seinem Buch "Wahn und Wirklichkeit" behauptet Erich Kordt im Auftrage Weizäckers in England gehandelt zu haben. Kordts Aussagen lassen sich etwa in einem von ihm geprägten Satz zusammenfassen:

"Wenn sich die britische Regierung in der Sudetenkrise Hitler widersetzt hätte und wenn Hitler Krieg gemacht hätte, dann hätten wir ihn beseitigt."

Bezeichnenderweise nennen die Kordt-Brüder Vansittard so lange als Zeugen für ihren Widerstand, bis dessen blamable Erklärungen aus England eintreffen. (Könnte man hier noch mal zitieren)

Bezeichnenderweise stützt ER sich auf Erich Kordt in seiner Spruchkammerverhandlung ununterbrochen auf seine Gespräche mit Vansittard. Als ihm der öffentliche Kläger vorhält, dass der Name

Vansittard eine Färbung als ausgesprochener Deutschen feind habe und dass ein Zusammentreffen mit ihm in London doch hätte Aufsehen erregen müssen, erklärt Erich Kordt:

"Lord Vansittard war nicht ausgesprochen Deutschenhasser, sondern lediglich Gegner des damaligen Regimes."

Am Ende dieser Spruchkammerverhandlung schlägt die Kammer vor, Lord Vansittard über Persönlichkeiten und Wirken Erich Kordts zu befragen. Als später im Weizsäcker-Prozess der gleiche Vorschlag auftaucht, kommt es zu dem blamablen Erklärungen Vansittards.

Anmerkung: Mit dieser Gegenüberstellung ist die vom Untersuchungsausschuss herangezogene Seite 219 des Buches von Rothfels erklärt.

Rothfels stützt sich in der Geschichte des sogenannten Widerstands

~~XXX~~ unter anderem auf die Zeitschrift "Susan Events, A Weekly Analysis für the American ~~XXX~~ Citizen" vom 3. April 46 und auf die "American Historical Review".

Dr. Theo Kordt aber hat am 4. März 1947 im Spruchkammerverfahren eines Kollegen eine eidestättliche Erklärung abgegeben, in der er ausführt, dass er im März 46 auf Anforderung des State Department ein Memorandum geschrieben hat, das zum Gegenstand "Einen Beitrag zur Geschichte der deutschen Opposition seit dem Mai 32 bis zum Kriegsende darlegt. Die Aufzeichnung behandelt insbesondere die Tätigkeit der Antinationalsozialistischen Mitglieder des deutschen Auswärtigen Dienstes usf."

Theo Kordt gibt dann weiter an, dass diese (also seine) Unterlagen für die Artikel in den oben erwähnten Zeitungen waren.

Rothfels zitiert also Kordt - ohne es zu wissen - und der Untersuchungsausschuss zitiert zur Entlastung Kordts wiederum Rothfels und damit Kordt.

Die Verhandlung der Gebrüder Kordt unmittelbar vor Kriegsausbruch und danach. Oberst Christi und C. Evans, mit denen die Kordts damals gesprochen haben, haben sich tatsächlich nach dem Krieg nicht geeldet. Die Begründung, die sie auf Anfrage gaben, die aber nie bis zu den Kordts offiziell drang, war folgende:

"Wir wollen die Kordts nicht blamieren. Was diese damals von uns verlangten, war etwa folgendes: Alle Besetzungen, die Hitler bis dahin vorgenommen hatte, sollten wir anerkennen, den Deutschen freie Hand im Osten lassen und ausserdem noch den Krieg verhindern. Dies letztere sollten wir damit erreichen, dass wir Polen keine Garantie geben, um Hitler nicht zu reizen."

Theo Kordt

Kordt bestätigt das später, als er in seiner Nürnberger Aussage erklärt:

"Unter einem ehrenvollen Frieden verstand Herr v. Weizsäcker einen Vertrag, der Deutschland in seinen ethnographischen Grenzen unangetastet liess."

Frage: "Was bedeutet diese von ihm zuletzt gebrauchte Formel?"

Theo Kordt: "Es schloss nach der Auffassung des Staatssekretärs das Recht der Selbstbestimmung für Österreicher und Sudetendeutsche ein."

Dies also nach den rechtswidrigen Einfällen Hitlers und Bruch seiner Versprechungen.

In Bern trifft sich Theo Kordt noch einmal mit dem englischen Verbindungsmann Evans. Während er seinerseits in seiner Aussage argumentiert, dass Evans nicht mehr erschienen sei, weil Hitler inzwischen mit dem Angriff auf Dänemark und Norwegen den totalen

Krieg eröffnet habe, erklärt Evans in Englan :

"Als ich Kordt in Bern das letzte Mal getroffen hatte, wusste ich, dass von ihm nichts mehr zu erwarten war. Er war nicht bereit, Widerstand zu leisten."

Immer wieder betonen beide Kordts, dass ihre Nachrichtentätigkeit entscheidend für die Arbeit der Widerstandsgruppe gewesen ist.

Theo Kordt muss in seiner Vernehmung in Nürnberg auf Befragen zugeben, dass er von Weizsäcker über keines der wichtigen politischen Massnahmen Hitlers vorher unterrichtet worden ist. ~~MM~~

Theo Kordt behauptet aber seinerseits, dass er in England im Jahre 1939 die absolut feste Zusage der englischen Regierung erhalten habe, dass die Alliierten im Falle eines deutschen "Gewerh bei Fuss stehen würden", und dass er diese Zusage an seinen Bruder Erich Kordt weitergegeben habe. Zu demselben Zeitpunkt war der grösste moralische Hemmschuh für die Generalität, an ihrer Spitze Generaloberst Halder, dass es im Falle eines deutschen Bürgerkrieges zu einem Einmarsch der Alliierten kommen würde. Da Erich Kordt seinerseits behauptet, mit Etdorf ensten Kontakt gehabt zu haben, wäre es im Fall eines Staatsstreiches, XX von äusserster Bedeutung gewesen, dass Halder diese Nachricht von Kordt bekommt. Tatsächlich hat Halder nie eine solche Zusage erhalten,

im Gegenteil noch im Februar 1940 hat er durch Ulrich v. Hassel versucht, eine solche Zusicherung von den Alliiert zu bekommen.

Mit ihren anmassenden Verhandlungen haben die Gebrüder Kordt die erste moralische Schuld auf sich genommen: Nach den Erfahrungen mit ihnen glaubten die Alliierten bei späteren Treffen mit Abgesandten der echten deutschen Opposition, dass diese auf der gleichen Linie wie die Brüder Kordt verhanden wollten. D.h. die Gebrüder Kordt machten die wahre deutsche Opposition unglaubwürdig

Mit dem Versuch Hitlers völkerrechtswidrige und vertragsbrüchige Politik bestätigen zu lassen, machten sich die Gebr. Kordt zum 2. Mal moralisch schuldig: sämtliche nach dem Versailler Vertrag von Deutschland mit unterschriebenen Verträge sollten damit/ungültig erklärt werden. Mit dieser Methode wurde Deutschlands Vertragsunterschrift ein für alle mal unglaubwürdig.

Und zum 3. Mal machten sie sich moralisch schuldig, als sie eine Reihe von Zufälligkeiten, ~~XXXXX~~ antihitlerische Äusserungen und zweckgebundene Begegnungen zu einer Widerstandslegende zusammenbrauten und diese Schätzbehauptung auf alle ehemaligen Kollegen und Freunde ausdehnten, schufen sie eine neue Dolchstosslegende.

Fragen an Generaloberst Halder 22.4.52.

- 1) Ist Ihnen das Memorandum bekannt, das in "Nicht a.d. Akten" S. 359-66 veröffentlicht ist?
- 2) Wann und von wem ist es Ihnen vorgelegt worden?
(Lt. Gesevius am 2.11.39 durch Thomas, lt. Kordt Ende Oktober 39)
- 3) Wer ist Ihnen damals als Verfasser genannt worden und von wem?
- 4) Wann ist der Name Etzdorf in diesem Zusammenhang aufgetaucht?
- 5) Können Sie sich an den fehlenden Teil II und III des Memorandums erinnern?
- 6) Wenn ja, welches war der Inhalt?
- 7) Können Sie die äussere Form des Memorandums beschreiben? (Handschriftlich od. Maschine, etwa wieviel Seiten, Format, mit od. ohne Deckblatt, sauber geschrieben od. mit Schreibfehlern, handschriftliche Korrekturen, besondere Art der Maschine, ö od. oe, besitzen Sie eine Photokopie von dem Dokument, von wem haben Sie sie bekommen, ist jemand an Sie herangetreten nach dem Krieg, das Dokument zu identifizieren?)
- 8) Ist Ihnen bekannt, ob Brauchitsch es kannte? Haben Sie sich darüber mit ihm unterhalten, von wem hat er es bekommen, wann, war ihm ein Verfasser bekannt?
- 9) Genaue Dienststellung Oberstltt. Grosscurth?
- 10) Sein nächster Vorgesetzter?

- 11) Mit wem war er verheiratet? Wo ist Gut der Schiegereltern? Vorname Grosscurth? Charakteristik Grosscurth.
- 12) Wissen Sie, mit wem Grosscurth verkehrte?
- 13) Wer kann es noch oder vollständiger wissen?
- 14) Wussten Sie etwas über Beziehungen von G. zu Gisevius und Dohnanyi?
- 15) Von G. zu Etzdorf und Kordt?
- 16) Haben Sie am 5. od. 6. Nov. 39 einen Befehl gegeben Aufzeichnungen über den geplanten Putsch zu vernichten?
- 17) Wem und wann haben Sie sich gegenüber geäußert dass Sie Inhalt des Memorandums billigen?
- 18) Wissen Sie, ob "rauchitsch od. Stülpragel sich so geäußert haben, wenn ja, wem gegenüber?
- 19) Ist der historische Ablauf, Daten, bei Gisevius richtig geschildert?
- 20) Hat sich die Nachricht vom Tode Gr.'s bei Stalingrad bestätigt?
- 21) Können wir Ihre Tagebuchaufzeichnungen mit denen von Gisevius in der Zeit vom 30. X. bis 16. XI. vergleichen od. können Sie aus Ihrer Erinnerung etwas dazu sagen?
- 22) Wer kann ausser Ihnen noch über diese Vorgänge Auskunft geben? auch Freunde und Verwandte von Hingerichteten als mittelbare Zeugen.
- 23) Wissen Sie wann und unter welchen Umständen das Gr. Dokument nach dem Krieg gefunden worden ist?
- 24) War Ihnen damals der Ausdruck "Aktionsgruppe Zossen" (Gruppe von Putschisten, deren Leiter

Gr. gewesen sein soll) bekannt? Od. wann ist Ihnen zum ersten Mal ein solcher Ausdruck begegnet?

- 25) Sind ausserdem Denkschriften und Memoranden ähnlicher Art in diesen Tagen 1939 an Sie herangetragen worden, von wem, und wer wurde Ihnen als Verfasser genannt?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Antworten von Halder am 22.1.52.
 von 15,25 Uhr bis 17,50 Uhr.

1) Halder hatte das Memorandum in dieser Form nicht erinnerlich gesehen. Er las es aufmerksam durch und ausserte dann:
 "Da sind einige Sätze drin, die haben Beck'sche Formulierung, dann wieder ist ab und zu etwas da, das an Etzdorf erinnert. Vielleicht war es eine Gemeinschaftsarbeit oder eine Arbeit, die von Etzdorf noch mal durchgeprüft worden ist." H. nimmt an, dass wenn er es gelesen hat, er es von Stülpnagel vorgelegt bekommen hat.

x
 (x)
 x ||

3) H. war bekannt, dass Etzdorf ein solches Memorandum verfasst hat, erfahren, dass Etzdorf der Verfasser eines solchen Memorandums ist, hat er erst Jahre später im Krieg od. nach dem Krieg. H. hat im Laufe der letzten 3 Monate eine eidesstattliche Erklärung für Etzdorf abgegeben. Etzdorf ist an ihn herangetreten, demnach ohne Antwort.

2

4-7)

8) Ich habe mich Brauchitsch über alle diese Vorgänge unterhalten. Zu der damaligen Zeit bekam ich fast täglich Schriftstücke dieser Art, Aufzeichnungen etc. Wahrscheinlich hat sie Brauchitsch auch bekommen, ich habe mich jedenfalls mit ihm besprochen.

x |

9) Grosscurth war Verbindungsman von der Abwehr zum Generalstab. Er war Stülpnagel od. Wagner attachiert.

Nein, Pzregiment (All. 11)

10) Nächster Vorgesetzter vermutlich Canaris.

11) Familienmitglieder unbekannt, Charakteristik hochanständig, unerschrocken, Fanatiker, deshalb unvorsichtig, darum später Versetzung an die Front.

x ||

12) Wagner Stülpnagel, Etzdorf

13) Ein Reserveoffizier namens Schmidt (?) und der damalige Adjutant von Brauchitsch, lebte vor einem Jahr in Neustadt am Rügenberge Name unbekannt.

14) Weiss ich nicht, Dohanyi nie gesehen, Gisevius nur ein Mal 1938 durch Oster kennen gelernt, sofort verboten, ihn je wieder zu begegnen. Unglaublich, "hat sich deshalb auch später gerächt".

15) Unbekannt, Kordt nur ein Mal kurz kennen gelernt, als er Etzdorf für einige Tage vertrat

16) Jawohl, am Abend des 5. Nov.

17) Das ist ein alter Hut, wir haben täglich darüber gesprochen, das wusste ich ohne jedes Memorandum.

18) Vermutlich ja, persönlich unbekannt.

19) H. vergleicht mit seinem Kriegstagebuch. Tatsächlich ist Thomas am 4.11. bei Halder gewesen, 15 Uhr 30 (am 2.11. war H. an der Westfront) Thomas hat am 4.11. über Auswirkung der Neutralitätsverletzung auf Versorgung und Aussenpolitik vorgetragen, ohne Wissen seines Chefs Keitel.

x

* Halder's Charakteristik am 1. Jan. 1952

a. Schum.

Sewert, Maj.
 v. d. Hirschfeld, OBl.
 v. Hirschfeld, Bptm. +

Institut für ...

- 20) Vermutlich ist Darstellung Gisevius richtig, jedoch Daten unrichtig.
- 21) unbekannt.
- 22) sh. oben
- 23) sh. oben
- 24) unbekannt
- 25) Das ist Unfug. Der Generalstab des Heeres arbeitete ausschliesslich militärisch, lediglich eine kleine Gruppe war mit solchen Dingen beschäftigt. Wir wussten es und billigten es, jedoch war es keineswegs so, dass das OKH eine einzige Widerstandsfrent war. sh. oben.
- Ununterbrochen, täglich kamen Aufzeichnungen, wir wussten nie, wer der Verfasser war, uns waren ausserdem alle dieser Ideen bekannt.

H. glaubt sich deutlich an das Etzdorf'sche Memorandum erinnern zu können, es habe auf ihn besonderen Eindruck gemacht, weil es Massnahmen gegen Funk, Rundfunk und Presse der Regierung vorgesehen hatte. Annähernde Einzelheiten erinnerte sich in diesem Zusammenhang nicht. Er betonte, dass E. damit ein grosses Risiko eingegangen sei, auf mein Verhalten jedoch meinte er; "Natürlich, so gross ist das Risiko auch nicht gewesen." Im Laufe des Gespräches äusserte er, dass Etzdorf wegen seiner oppositionellen Haltung zum Verbindungsmann gewählt worden war, E. habe aber zu denen gehört, die im Gegensatz zu Grosscurth und Oster nie etwas schriftlich aus der Hand gegeben hätten und nie unvorsichtig gewesen seien. (Eklatanter Widerspruch zur Behauptung, er habe das Etzdorf'sche Memorandum als ein von Etzdorf verfasstes Papier gelesen.)

Gisevius schildert er vorsichtig, lässt durchblicken "unglaublich". Er sei nie in Sachen Widerstand od. Putsch an die Front gereist, wie es bei Gisevius klingt und es sei eine Lüge, er habe nie einen Privatbrief von Gisevius erhalten.

versum B. 1 }
 in der oben
 ist die oben
 unten
 nicht

Institut für

Aktennotiz

Am 24. und 25.4. interviewte ich in München den bayerischen Justizminister Dr. Joseph Müller. Im wesentlichen legte ich ihm dieselben Fragen vor, die ich am Dienstag Generaloberst Halder gestellt hatte.

- 1) Das Memorandum ist Müller nicht bekannt. Er gibt zwar zu, dass während dieser Zeit in Zossen viel geschrieben worden ist, erklärt aber auf der anderen Seite, dass er die meisten Schriftstücke damals gelesen habe. Auch optisch konnte er sich nicht an die straffe Gliederung des Memorandums erinnern.
- 3) Verfasser von solchen Schriftstücken wurden damals nach Aussage Müller grundsätzlich nicht genannt.
- 4) Etdorf ist in diesem Zusammenhang nicht genannt worden.
- 5) - 7) Ohne Antwort.
- 8) Siehe unten.
- 9) Unbekannt.
- 10) Oberbefehlshaber Heer oder Generaloberst Fromm.
- 11) Unbekannt. Grosscurth ausserordentlich starke Persönlichkeit, fanatischer Antinazi, teilweise sehr leichtsinnig.
- 12) Mit General Oster.
- 13) Frau von Dohnanyi, Vorname Christine, zu erreichen über Bonnhoefer, Berlin-Charlottenburg 9, Marienburger Allee 25.
- 14) Nein, aber zu Oster und Dohnanyi. Gisebius wird von Müller als freundlicher Gangster geschildert, der aber ein ausgezeichnetes Gedächtnis hatte und die historischen Vorgänge auf seinen zahlreichen Reisen in der Schweiz notierte. Müller glaubt nicht, dass Gisebius etwas mit Dohnanyi abgefasst hat. Müller bezeichnet Gisebius als Aktivist, der mit Oster oft gegen Canarias Front machte.
- 15) Gisebius zu Erich Kordt: Ja.
- 16) Müller glaubt nicht, dass damals schon sehr viel vernichtet worden ist.
- 17) - 21) Der tatsächlich entscheidende Bericht, der inden ersten Novembertagen 1939 oder auch schon Ende Oktober von Generaloberst Halder an Brauchitsch übergeben wurde, ist der X-Bericht. Gisebius Darstellung scheint insofern zu stimmen, denn General Thomas hat diesen Bericht Halder übergeben. Der X-Bericht ist in jenen Tagen von Dohnanyi verfasst und in Gegenwart von Müller Frau Dohnanyi in die Maschine diktiert worden. Der wesentliche Inhalt des Berichtes waren die 10 Punkte, die Müller im Vatikan mit

mit dem Papst ausgehandelt hatte, die die Grundlage für die kommenden Friedensverhandlungen bilden sollten. Als erste condition sine qua non hatten die Alliierten die Beseitigung des Regimes verlangt, hatten sich aber bereit erklärt, mit Hassel als Aussenminister zu verhandeln und Müller sollte Botschafter beim Vatikan werden. X-Bericht deshalb, weil der verhandelnde Mann beim Vatikan (Müller) X genannt wurde. Der X-Bericht umfasste ca. 5-6 Seiten, hatte kein Deckblatt, war lose geheftet und nicht in Absätze unterteilt. Lediglich die Friedensbedingungen waren ganz kurz und knapp untereinander abgesetzt. Vorbereitet war der X-Bericht durch Vorberichte an Generalfeldmarschall Beck, diktiert einige Tage vor der Übergabe, die nach Müller Anfang November stattgefunden haben muss, da er gerade aus Rom gekommen war, sofort anschliessend wieder nach Rom zurückflog und in Rom die Nachricht vom Attentat auf Hitler am 8. Nov. 1939 erhielt, sofort wieder zurückflog, um von Oster gesagt zu bekommen, "das haben die Schweine selbst inszeniert, wir haben nichts damit zu tun" (dieselbe Darstellung wie Gisebius).

Der X-Bericht ist nach dem Krieg Gegenstand einer Unterredung zwischen Halder und Müller gewesen, die im Stenogramm festgehalten wurde. Halder schildert darin, dass Brauchitsch ihm nach Lektüre gesagt habe: "Das ist ja ganz hübsch, aber glatter Landesverrat!" "An sich müssten Sie den Überbringer sofort verhaften lassen."

Der X-Bericht ist nie vernichtet worden. Nach Aussage Müller hat Dohnanyi ihn gegen Befehl von Oster und gegen eigenes Ehrenwort behalten, sodass er bei der Verhaftung Dohnanyis und späteren Verhaftung Müllers Anfang 1943 noch vorlag. Müller liess mich in die Aussage von Huppenkoth einsehen, ~~xx~~ die dieses bestätigt.

Canaris war der X-Bericht nicht bekannt, wie Müller im Keller der Prinz-Albrecht-Str. beim Gängeschrubben feststellen konnte.

Huppenkoth gegenüber hat sich Müller bei seinen Vernehmungen als Verfasser des Berichtes ausgegeben, was ihm nach eigener Darstellung und Darstellung Huppenkoths das Leben rettete, da Himmler ihn als Geissel für die Alliierten aufheben wollte.

- 24) Eine Aktionsgruppe Zossen gab es überhaupt nicht.
- 25) Es sind ausserordentlich viel Denkschriften im Umlauf gewesen. Auch Müller kann sich wie Halder an ein Memorandum erinnern, das sich mit der schlagartigen Übernahme des Presse- und Propagandaapparates befasste. Dieses jedenfalls sei nicht identisch mit dem bei Kordt abgedruckten (s. Aussage Halder).

Müller sagte mir im Laufe des Gespräches, die Beschaffung sämtlicher für mich interessanter Entnazifizierungsakten aus Bayern zu und bestellt bei seinem Sachbearbeiter gleich die von Erich Kordt und Etzdorf. Gleichfalls die graphische Darstellung des Vereins zur gegenseitigen Entlastung als deren Urheber er Hans Sachs im Auftrag von Camille Sachs bezeichnete.

Im Ganzen scheinen mir die Aussagen Müllers glaubwürdig, ausserdem sind sie aber zu prüfen über Frau von Dohnanyi.

zu 25) Ein weiteres wesentliches Dokument war damals die Notiz über das Treffen von Bonnhoefer und Betge in Stockholm mit dem Bischoff von Winchester.

Das Dossier

Institut für Zeitgeschichte

Am 1.5. Vernehmung des Bruders Groscurth, Oberregierungsrat Groscurth, Bremen, Scharfhauserallee 109 (?) bis

Oberstltt. Gr. war ~~von~~ Anfang 1939 bei der Abwehr bis kurz vor Beginn des Krieges ins HQ versetzt worden, Ende 39 an die Front, im Lazarett gestorben am 7. April 1945 in russ. Gefangenschaft. Nachricht vom Tode bestätigt. Seine Frau lebt jetzt in Bremen, weiss nach Aussage seines Bruders nichts von den Dingen.

Gr.'s offizieller Titel war Chef der Abtlg. z.b.V. Etdorf - nach seiner Darstellung - ihm kasinomässig und wirtschaftlich unterstellt.

Während des Krieges wohnte Frau Gr. zunächst auf dem Gut ihrer Eltern bei Oldeslohe, zog nach Bremen, verliess Bremen wieder nach Oldeslohe, als die Bombenangriffe einsetzten. Bei diesem Umzug übergab sie dem Bruder Gr. ein Paket mit Akten ihres Mannes ohne Aufschrift, das dieser bei sich behielt. Nach dem Krieg öffnete er das Paket und fand eine zweite Umhüllung, auf der mit der Handschrift seines Bruders stand, "nur von Admiral Canaris od. dessen Vertreter im Amt zu öffnen". Bruder Gr. vergrub dieses Paket bei Einmarsch der Engländer.

Nachdem er selbst verschiedentlich erwogen hatte, es später zu öffnen, meldete sich bei ihm in den ersten Nachkriegsjahren ein Werner Haag und fragte ihn, ob sein Bruder nicht irgendwelche Pakete hinterlassen habe. Gr. kann sich im Einzelnen nicht mehr an diese Unterhaltung erinnern, weiss jedoch, dass er Haag das Paket gab, zumal ihm bekannt war, dass Frau Haag mit seinem Bruder zusammengearbeitet hat. Haag gab damals vor, ihm Auftrag des Amerikanischen Generalkonsuls Bremen Altvater oder Altkaffer zu handeln.

Bruder Gr. weiss nur noch, dass verschiedene Dinge aus dem Paket an Frau Gr. zurückgegeben wurden - und dass Haag ihm später sagte "sie hätten nicht alles gefunden, was sie gesucht hätten".

Erst aus dem Artikel in der "Zeit" von Zechlin hat Br. Gr. von der Etdorf'schen Schrift erfahren, die dabei gefunden wurde.

Bruder Gr. wusste, dass sein Bruder Widerstand machte, Einzelheiten waren ihm nicht bekannt.

Als er nach dem Krieg versuchte, für seine Schwägerin eine Pension oder Rente herauszuschlagen, hat er mit Haag, Etdorf korrespondiert. N

Nach seinem Wissen war ein Mitwisser seines Bruders ein Dr. ^Drojunga, heute Kurator an der Universität Göttingen und General Lahusen, letzte Anschrift Seefeld.

Nach seinem Wissen war Halder der direkte Vorgesetzte seines Bruders während dieser Zeit. Gr. erklärte am Schluss

"Er sei noch nie in seinem Leben über dieses Dokument so präzise vernommen worden".

Febr 1940
K

2

Institut für

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Rep.	
Archiv	841192
Institut für Zeitgeschichte	